

Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS

Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Supply Chain Services SCS

Machbarkeitsstudie »SecondLife Solutions«

Open Innovation mit Hilfe von Strafgefangenen

Erhan Altug

Perrin Yüce

Kontakt:

Erhan Altug

Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Supply Chain Services SCS

Nordostpark 93

90411 Nürnberg

Telefon: 0911/ 58061 95 67

Email: erhan.altug@scs.fraunhofer.de

Vorwort

Die Voraussetzungen für jede große Erfindung und Innovation waren seit je her ein gewisses Maß an Intellekt gewürzt mit einer Prise Kreativität, Mut, unbändige Leidenschaft und natürlich eine gehörige Portion Zeit. Es ist kaum denkbar, dass Joseph von Fraunhofer das Mysterium der Spektrallinien entschlüsselt hätte, wenn er sich nicht die Zeit genommen hätte herauszufinden, was hinter den Linien im Sonnenspektrum steckt und wie man dieses Wissen gezielt verwenden kann. Auch in der Geschäftswelt ist nahezu jedem der Grundsatz »Zeit ist Geld« bekannt. Und gerade dieser Faktor Zeit ist in unserer heutigen schnelllebigen Geschäftswelt einer der begrenzenden Faktoren, wenn es um neue Erfindungen geht. Genauso sind für Unternehmen die Entwicklung innovativer Ideen sowie die Problemlösungsfindung mit hohem Zeit- und Kostenaufwand verbunden. Insbesondere die Ideengenerierung erfordert Zeit, die den Mitarbeitern im Tagesgeschäft häufig fehlt. Zudem sind sie aufgrund ihres festgefahrenen Blickwinkels in ihrer Kreativität oft eingeschränkt.

Eine Personengruppe, die sowohl Zeit als auch einen anderen Blickwinkel hat, sind Insassen von Justizvollzugsanstalten. Zusätzlich zum Zeitaspekt müssen Häftlinge aus den begrenzten Mitteln, die sie in Haft zur Verfügung haben, einen maximalen Nutzen für sich generieren, wodurch sie in ihrer Denkweise äußerst kreativ sind. Allerdings

können sie dieses Potenzial an Zeit und Kreativität nach ihrer Entlassung bislang nicht wirklich nutzen. Die Resozialisierung endet in Anbetracht ihrer Vorgeschichte bereits meist mit den ersten Absagen bei Bewerbungen um einen Arbeitsplatz. Die Erkenntnis, womöglich für immer außerhalb der Gesellschaft zu stehen, führt oftmals dazu, wieder rückfällig zu werden und geht dort weiter, wo sie vor der Inhaftierung aufgehört hat. Dabei sind viele von ihnen froh über eine zweite Chance im Leben, wodurch sie wieder in die Gesellschaft eingegliedert und damit einen Ausweg aus der Kriminalitätsspirale finden können, anstatt zur dauerhaften gesellschaftlichen Belastung zu werden.

Allein in Deutschland befinden sich aktuell etwa 65.000 Gefangene und Verwahrte in Justizvollzugsanstalten – 12.000 davon in Bayern. Knapp zehn Mal so viele sind es in Europa, wohingegen in den USA über 2,3 Mio. Häftlinge ihre Strafe absitzen. Unter diesen Strafgefangenen sind neben einem hohen Anteil geringqualifizierter Insassen jedoch auch hochqualifizierte Häftlinge zu finden, deren Ressourcen aus rein betriebswirtschaftlicher Sicht betrachtet während der Haftzeit brach liegen.

Daher sollte ein Umdenken in Bezug auf Resozialisierung von Strafgefangenen stattfinden. Schulische Aus- bzw. Weiterbildungsmaßnahmen während der Haft gehen dabei zwar in die richtige Richtung. Jedoch dürfen diese an hauptsächlich körperliche Beschäftigung gekoppelten

Maßnahmen in Justizvollzugsanstalten nicht die einzigen Mittel sein. Aus der volkswirtschaftlichen Perspektive betrachtet kann die nachhaltige Verwertung der geistigen Arbeitskraft von Strafgefangenen große Chancen in Bezug auf Innovationen bergen und dabei einen wertvollen Beitrag für eine erfolgreiche Resozialisierung liefern.

An dieser Stelle möchte ich auch noch meinen ganz besonderen Dank an die Fraunhofer-Gesellschaft richten. Als größte Organisation für anwendungsorientierte Forschung in Europa verfolgt Fraunhofer stets das Ziel, die Zukunft neu zu erfinden. Dazu wird u.a. im Rahmen des jährlich ausgetragenen Symposiums »Netzwerk« sämtlichen Fraunhofer-Mitarbeitern die Möglichkeit geboten, eigene innovative Ideen vorzustellen. Im Jahr 2011 wurde diese Idee mit dem 3. Platz ausgezeichnet und damit die vorliegende Machbarkeitsstudie ermöglicht.

Erhan Altug

Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Supply Chain Services SCS

Nürnberg im Juni 2013